

hält“. Vor fünfzig Jahren standen „von ehemaliger, doch nie stark gewesener Befestigung noch vier Thore. Im Norden das Gartensteiner, im Nordwest das Hospitalthor, im West das Griesbacher, gegen Süd das Badertbor. Das Böhmischer Thor existirt schon längst nicht mehr. Im Osten sind noch einige Reste der Stadtmauer und ihrer Runderle zu erkennen“. (Schumann, Ortslexikon.) Wahrscheinlich beabsichtigte Kaiser Johann Georg II. die Stadt nach einem regelmäßigen Plane umzubauen; er hatte schon durch den Baumeister Searte die Pläne anfertigen lassen, als der Tod die Ausführung aller seiner Pläne unterbroch.

Seit 1470 hatte sich der Strom der Einwanderung in Folge neuer bedeutender Silberanbrüche nach dem Stangenberge gedrängt. Die Menschen bauten sich an, wie sie kamen und wie es ihnen gefiel, ohne Plan und ohne Ordnung, aber so zahlreich, daß 1471 Schneeberg zur Stadt erhoben, 1477 die Wolfgangskirche gegründet, 1479 Berg- und Gerichtsordnung und 1481 der Stadtbrief gegeben wurde\*).

Es läßt sich kaum noch erkennen, daß die äußere Umfassung der Stadt ziemlich horizontal um den Berg herum ging, wie die Linie der Langgasse und die rings um die Kirche und dann weiter nach Nordwest reichende Gasse mit ihren auf ehemaligen Runderlen weit vorspringenden, einzelnen Grundstücken andeutet, während ein ziemlich geradliniger Abschnitt vom Gartensteiner Thore bis jenseits des Griesbacher Thores über die Höhe hinweg reicht. Derselb sagt (Historische Beschreibung zc. II. 139): „Nachdem man also Schneeberg stündig gemorden war, . . . so wurde anfänglich ein hölzerner Schranken statt einer Mauer . . . aufgerichtet. Dieser Schranken sänge sich von dem bekannten Böhmischer Thore, welches damals mit einem Sturmhäuslein zur Wehr aufgeführt war, an und erstreckte sich unten herum, unter denen großen Galben hinweg, weiter hinum . . . bis an die Brodbänke. . . . Man war entschlossen, eine steinerne Stadtmauer, Thore, Bastien und Pforten zu bauen“. Nach Jacobi gingen die Schranken, welche halb mit Mauern und Thürmen umgeben wurden, vom unteren Ende des Frauenmarktes durch die obere Kobelgasse, am Gehänge hin, unter der Kofalengasse weg nach der oberen Kirchgasse bis wieder zum Frauenmarkt\*\*).

Jetzt sind kaum einzelne Mauerreste zu erkennen. Allen Vermuthen nach wurde das Material der Stadtbefestigung bei dem Wieder-

\*) Bergläufige Beschreibung der Thurf. Sächsischen Freyen und im Reichlichen Ober-Arg-Meinige lld. Berg-Stadt Schneeberg! pp. Von Christian Weigern. 1684.

\*\*\*) S. Jacobi, Bechnblatt zur Geschichte von Schneeberg. 1881.